

Lieber Herr Hofrat, werte Professoren, liebe Mitreife, sehr verehrte Eltern, Tanten und Großväter derselben!

Jetzt haben wir es endlich schriftlich - die Reife nämlich! Wir haben es zwar schon lange gewusst, dass wir reif sind, aber dies auch unter Beweis zu stellen hat lange gedauert: acht Jahre, in denen wir täglich dieses Haus betreten haben, sichtbar betreten, unserer Meinung nach getreten betreten haben, mehr mit gesenkten als mit erhobenen Häuptern. In der Schule wird das Haupt zum einzigen Hohlgefäß, das schwerer wird, wenn es leer ist. Die unendliche Leere dieser Häupter musste mit ebenso unendlichem Wissen gefüllt werden.

Die Blüte unserer Kindertage haben wir am Baum der Schule beendet und aus unreifen, grünen Früchten wurden trotz vorübergehender Faulheit stattliche, reife Früchte, die auf die Ernte warten. Leider hat es auch Fallobst gegeben, was aber nicht allzu oft vorkam und wenn, dann nur durch Überreife hervorgerufen.

Wenn ich sage, wir hätten die Schulbank gedrückt, dann wäre dies nicht richtig. Die Schulbank hat uns gedrückt! Sie hat uns an der Stelle gedrückt, die neben dem Gehirn die wichtigste Stelle für einen Erfolg im Schülerdasein darstellt. Aber auch die dadurch entstandenen blauen Flecken haben wir überstanden. Wir haben überhaupt alles überstanden: Die Übermäßigkeit der Schultage fiel uns zur Last, aber wir haben die Last zum Ziel befördert. Die Unmäßigkeit der Noten war sicher lähmend, aber wir sind doch vom "Fleck" gekommen. Die Regelmäßigkeit unseres Blödsinntreibens war für alle Beteiligten sicher anstrengend, aber ich hoffe nicht übermäßig. Die Erfolge waren zum Teil mäßig bis saumäßig, aber auf diese Weise haben wir für das Leben eine wichtige Erfahrung gemacht: das Maßhalten!

Wir sind nicht gerne in die Schule gegangen, und noch sagen wir nicht mit verklärtem Gesicht: "Mein Gott, war das eine schöne Zeit". Dazu sind wir wahrscheinlich doch noch nicht reif genug. Aber wir haben unser Samesianum doch genossen!

Jetzt möchte ich mich an Sie wenden, Herr Hofrat. Sie waren unser Herr Hofrat, und Sie bleiben es, denn Ihre Schule war auch die unsere. Jetzt, wo wir es beurteilen können, reiflich beurteilen können, haben wir gar nicht so ungerne ab und zu eine "Dätschen" von Ihnen eingesteckt. Wir haben sie sicher verdient. Um die Zügel von 1000 Schülern in der Hand zu halten, muss man schon ein Napoleon sein. Sie sind ein Napoleon, ein Schul-Napoleon.

Und Sie haben eine Armee, die sich blicken lassen kann. Die streitbaren Legionen der Lehrer, angeführt von den Feldherren der Klassenvorstände, haben gegen die tiefschwarze, drohende Unwissenheit in unseren Gehirnen gekämpft. Sie haben sich durchgefochten und schließlich und endlich als siegreich erwiesen. Es ist sicher gar nicht so einfach, Köpfe, in denen zuerst nur Fußball, dann nur Mädchen und zum Schluss beides herumschwirrt, mit Mathematik, Latein oder Geschichte zu belagern, und sie mussten dabei nicht nur kämpfen, sondern auch ihre Strategie unter Beweis stellen.

Wir haben unsere Unwissenheit verteidigt, verbissen verteidigt, aber offensichtlich erfolglos.

Eine Lobrede, glaube ich, ist überflüssig. Wir sind Ihnen, liebe Professoren, jetzt einfach dankbar dafür.

Es ist doch wirklich eine undankbare Aufgabe, vorlaute, freche Analphabeten in gebildete, kultivierte Menschen zu verwandeln. Denn kaum spürt man einen Hauch von Erfolg des Bemühens, fühlen die sich auch schon reif, legen eine Prüfung ab, bestehen diese prompt und laufen auf und davon. Aber ich bin sicher, dass wir uns wiedersehen. Spätestens heute Abend beim Heurigen. Wenn wir Ihre Nerven malträtiert haben, dann nehmen Sie uns das, bitte, nicht übel. Wir haben die zahllosen Pinsche auch schon lang vergessen.

Wenn wir in nächster Zeit nicht einen Gedächtnisschwund erleiden, was bei unserer Reife nicht ausgeschlossen ist, dann haben Sie für unser Leben wirklich Großes geleistet.

Noch etwas: Denen, die nach uns maturieren, kann ich nur eines wünschen: denselben Vorsitzenden, den wir gehabt haben. Er hat auf uns Zitternde und Bangende einen so beruhigenden Eindruck gemacht, hat uns mit seinen Zwischenfragen so gut weitergeholfen, dass die atemberaubende Angst vor der Matura bei der Prüfung selbst in eine von Wissen strotzende Gesprächigkeit umschlug. Man musste uns die Reife erst herauslocken, und besser als Sie es gemacht haben, kann man es gar nicht machen.

Ich bin am Ende meiner Rede, was für uns gleichbedeutend mit dem Anfang des reifen Teils unseres Lebens ist.

Wenn Sie jetzt vorhaben zu applaudieren, dann gilt dieser Applaus allen jenen, denen wir diese Reife zum Großteil verdanken!

Christoph Waltz